

heilig und böse – beides zugleich



Monatsspruch Juli 2019:

**Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören,
langsam zum Reden, langsam zum Zorn.**
(Jakobus 1,19)



Jede Menge praktische Lebensregeln,

die finden sich in der Bibel. Als erstes denkt man an die zweite Tafel der Gebote, die allen Lebensmöglichkeiten ermöglichen, weil Eltern, menschliches Leben, die Ehe, Eigentum und Recht geschützt werden. Aber auch der Monatsspruch ist eine gute Empfehlung, ganz gleich ob man Christ ist oder nicht. Jakobus legt Wert darauf, dass das Wort Gottes keine theoretische Größe im Alltag ist, sondern sich praktisch auswirkt. Was wird gelebt, wenn wir „Täter des Wortes“ (Jak 1,22) sind? Besonders liegt ihm am Herzen, dass wir mit unserer Zunge behutsam umgehen, damit andere eher fördern als schädigen (Jak. 3,1-12).

Wir sind Lernende

Niemand kommt auf diese Welt und ist fertig. Wir lernen Schritt um Schritt dazu. Und niemand kann sich darauf berufen, dass er schwierige Bedingungen in seiner Entwicklung hatte, wenn er nicht beginnt, an sich zu arbeiten. Wir sind nicht nur ein Produkt unserer Gene, unserer Eltern oder unserer Umwelt, sondern können für uns selbst Akzente setzen. Zu dieser Entwicklung gehört der Entschluss, es anzupacken. Zuhören will gelernt sein. Durch Hören erschließt sich, was der andere auf dem Herzen hat, was ihn beschäftigt, bedrückt, erfreut oder ärgert. Gutes Zuhören zeigt sich darin, dass wir ganz bei dem anderen sind – und nicht bei uns selbst und unseren eigenen Erfahrungen. Oft fällt beim Zuhören ein Stichwort, und dann sind wir bei uns selbst und unserer Erfahrung. Schade, denn Zuhören eröffnet neue Welten. Langsam zum Reden – das mahnt uns zur Bedächtigkeit und darüber nachzudenken, was Worte bewirken. Einmal ausgestreut, lassen sie sich nicht wieder zurückholen. Und noch langsamer zum Zorn. Es wird der Zorn nicht ausgeblendet, aber er ist nicht die „normale“ Reaktion, sondern er belastet die Beziehung am meisten. Es ist wichtig, auch die eigenen Gefühle unter Beobachtung zu halten und sie dann sinnvoll zu lenken.

Wir sind auf Vergebung angewiesen

Unser Heft beschäftigt sich damit, dass uns im Leben nicht alles gelingt. Auch in der Gemeinde findet sich immer wieder Bedauerndes, Verletzungen und Schuld. Manchmal sind wir Betroffene, manchmal aber auch Täter. Niemand rechne damit, dass er perfekt ist. Das mindert die Vollkommenheitserwartung, die sich manchmal in der Gemeinde findet. Deshalb ist es so erleichternd, Vergebung zu praktizieren. Denn damit geben wir zu, dass wir unvollkommen sind. Und wir freuen uns über Christus, der Schuld vergibt und uns Last aus dem Leben herausnimmt.

Dass Sie trotz aller Erwartung erleichtert ihren Alltag mit Christus gestalten, das wünscht Ihnen

Ihr *Konrad Flämig*

Motivation pur. Upgrade 2019

Ende März fand in Willingen mit „Upgrade 2019. weiter.echter.tiefer“ ein Kongress der kurzen Wege statt. Ca. 3.200 Christen aus Gemeinden und Landeskirchlichen Gemeinschaften, Jugendverbänden und Werken, theologischen Ausbildungsstätten und Fachverbänden des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes kamen ins Sauerland (Westfalen). Die Teilnehmenden erwartete das Sauerland Stern-Hotel Willingen mit drei Veranstaltungshallen und einer Vielzahl von Räumen für rund 200 Plenumsveranstaltungen und Seminare, Workshops und Foren.

Drei Themenfelder am Puls der Zeit setzten die inhaltlichen Akzente: leidenschaftlich glauben, engagiert leben und innovativ gestalten. In dem exzellenten Konferenzzentrum waren wir vom LKG-Verband Bayern mit 115 Personen dabei, darunter 30 young leader (Verantwortliche unter 35 Jahre). Wir hoffen, dass dadurch viele Impulse und Anregungen vor Ort umgesetzt werden.



Viele waren an der Gestaltung des Kongresses beteiligt

1. Dank

Inspiziert, motiviert und ermutigt bin ich von Upgrade heimgefahren. Deshalb zunächst ein viermaliges großes Dankeschön: an die Organisatoren und alle Mitarbeitenden des Kongresses; an die Puschendorfer Verbandsleitung für diese Fortbildung; und an IHN, der dieses Treffen von über 3.200 Gemeindefolklern (davon 800 Young Leaders unter 35 Jahren) ermöglicht und sehr gesegnet hat.

2. Welche Idee steht hinter Upgrade?

Upgrade war die neue Version von Gnadauer Kongressen. Upgrade war eine gelungene Fortführung und Aktualisierung von „Neues wagen“ (2013 in Erfurt), aber auch von „Schritte zur Mitte“ (1981 in Gunzenhausen) und „Schritte zu den Menschen“ (1984 in Essen). Wir als Verband, jeder Bezirk und jeder einzelne von uns dürfen diesen Dreiklang leben:



Zwei der Schlüsselpersonen, die den Kongress angestoßen und geprägt haben. Frank Spatz (l.) und Michael Diener aus der Zentrale des Gnadauer Verbandes.



Der Mann mit der großen Leidenschaft für Neuanfänge, Oliver Ahlfeld (Gnadauer Referent für Neubelebung und Neugründung)

Inhaltsverzeichnis

- 2 Editorial**
Konrad Flämig
- 3 Motivation pur. Upgrade 2019**
Thomas Pichel, Kulmbach
- 6 Familientag 2019 Aufregung in Griechenland.**
Christine Stern
- 7 Meldungen**
- 8 Impressum**
- 9 Neues aus der Diakoniegemeinschaft**
Rektor Friedrich Rößner
- ZUM THEMA:
- 10 Was für ein Elend. Welche Freude.**
Philipp Mauer
- 12 Der ist immer noch nicht besser geworden!?**
Johannes Stockmayer
- 14 Glaubensriesen – Seelenzwerge**
Christian Hertel
- 16 Termine der Bezirke**
- 18 Familiennachrichten**
- 20 Veranstaltungen**
- 24 CFR-Freizeiten**



über 800 junge Leute hatten in einer der Hallen ihren eigenen Kongress

- (1) Wir gehen immer neu „zur Mitte“, zum Dreieinigen Gott und orientieren uns an ihm.
- (2) Wir gehen immer neu „zu den Menschen“.
- (3) Und wir wagen mit unseren Programmen und Projekten Neues.

3. Folgende biblischen Erkenntnisse bewegen mich seit Willingen

- (1) „Ich bin nicht der Christus!“ (Joh 1,20) – Wir sind nicht der Retter und Erlöser der Gemeinde. Wir sind nicht der Messias des Gemeindeaufbaus. Wir bringen die Gemeinde nicht zum Wachsen. Wir bringen die Menschen nicht zum Glauben. Das tut allein Jesus Christus. Aber er will uns dabei einsetzen!
- (2) Jeder „bekehre sich zum Herrn... denn bei ihm ist viel Vergebung“ (Jes 55,7). – Der Weg in die Zukunft führt über unsere Umkehr. Gott lädt mich ein umzukehren. Bevor ich persönlich und wir als Gemeinde in die Zukunft aufbrechen, dürfen wir uns freisprechen lassen von allem, was wir Gott und Menschen schuldig geblieben sind.
- (3) In Josua 3 müssen die Priester mit der Bundeslade dem Volk voraus in den Jordan gehen. Leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen den Menschen vorausgehen – im Vollzug des Vertrauens zu Gott, bei risikobehafteten Übergängen in neues, unbekanntes Terrain.

(4) Was ist die Sehnsucht Gottes? Der Mensch. Was ist die Leidenschaft Gottes? Der Mensch. Das Leben Jesu ist eine einzige Sehnsuchts-geschichte. Deshalb fragt Gott uns, ob wir uns an seiner Sehnsucht und seiner Leidenschaft beteiligen und dafür engagieren wollen.

(5) Wir teilen den Schmerz Gottes an den Menschen, die sich ihm verweigern. Wir klagen Gott unsere Frust-Erfahrungen über das Desinteresse von Menschen. Wir bekennen Gott aber auch unser Desinteresse an Menschen und unsere Angst vor Veränderung. Je ehrlicher wir hier sind, desto unbelasteter und freien können wir in die Zukunft gehen.

(6) „Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische, aber was ist das für so viele?“ (Joh 6,9). Es ist viel zu wenig, was wir haben. Aber wir dürfen unsere Unmöglichkeiten Jesus übergeben. Er kann daraus etwas Gutes und Großes machen. Lassen wir uns von unseren Unmöglichkeiten nicht die Leidenschaft töten!

(7) Das Entscheidende geschieht in unseren Herzen. Nicht auf der (dennoch wichtigen!) Ebene der Organisation und Methoden. So gilt z.B.: *Ich bin für die anderen da; nicht sie für mich.* So gilt z.B.: *Nicht die anderen müssen sich verändern, sondern wir als Gemeinde.* So gilt z.B. das Gebet: *Herr, ich bitte dich, lass mich dir nicht im Wege sein. Wenn es irgendwie sein kann, lass ich mich ein Segen sein!*

4. Impulse für die Gemeindeleitung und – entwicklung

Es gibt Denkweisen und Einstellungen, wie wir Veränderungen, Neubelebungen und Neugründungen in unseren Gemeinschaften garantiert verhindern: *Denken wir stets: Das geht nicht! Das haben wir noch nie gemacht! Bzw. Das haben wir alles schon probiert! – Denken wir immer, dass andere besser geeignet sind und es uns nicht gegeben ist. – Denken wir, man braucht viel Geld! –*

Beten wir auf keinen Fall für eine Vision für unsere Gemeinden! – Bewundern wir die Erfolgreichen der christlichen Szene oder seien wir neidisch auf sie, aber lassen wir uns nie von ihnen inspirieren! (nach Gedanken von Oliver Ahlfeld)

Nun sieben Inputs für unsere Zukunft, die für mich wesentlich und wichtig geworden sind:

- (1) Lasst uns immer neu Perlen-taucher sein und in die faszinierende, spannende und fremde Welt der Bibel eintauchen, um ihre Schätze zu bergen!
- (2) Lasst uns darauf achten, dass Orga-Dringlichkeiten in unseren Sitzungen die Punkte der Gemeindeleitung und -entwicklung nicht anknabbern oder auffressen!
- (3) Lassen wir, damit Neues entstehen kann, Programme und Veranstaltungen sterben, die ihre Zeit hatten, aber heute unseren Zielen nicht mehr dienen!
- (4) Holen wir uns Hilfe! Lasst uns weitergehen auf dem Weg der Vernetzung! Lasst uns Ideen bei anderen ‚klauen‘.
- (5) Lasst uns nach dem Motto ‚try and error!‘ altbewährte und neue Dinge ausprobieren! Wenn z.B. für Studenten der Gottesdienst am Sonntag unmöglich ist, dann findet er eben wie in Ludwigsburg am Mittwochabend statt.
- (6) Lasst uns, damit die Junge Generation bei uns andockt und in die Verantwortung hineinwächst, Räume für junge Leute schaffen, in denen sie sich entfalten können!
- (7) Lasst uns um Erweckung, Neubelebung und Ideen beten, aber auch um Mitarbeitende!

5. Es gibt noch mehr

Wer mehr über Upgrade erfahren will, den weisen wir auf die Homepage hin. Unter <https://www.upgrade2019.de> gibt es viele wertvolle Anregungen. Besuche auf dieser Internetseite lohnen sich sehr.

Thomas Pichel, Kulmbach



Junge Leute mit ihren Ideen und ihrer geistlichen Autorität sind herzlich willkommen



Die richtige Truppe sorgte für Ordnung und die Mitarbeiterbetreuung



Anfangs- und Schlussveranstaltung spielten sich parallel in drei Hallen ab, um den über 3.000 Leuten die Teilnahme zu ermöglichen

Aufregung in Griechenland. Familientag 2019



Paulus und Silas sitzen im Gefängnis und beten

480 kleine und große ‚Griechen‘ kamen am Familientag nach Puschendorf um mitten im Geschehen dabei zu sein. Denn Aufregung gab es wirklich. Paulus und Silas landen von jetzt auf gleich im Gefängnis. Und, kaum zu glauben – sie fangen mitten in der Nacht an Gott zu loben. Mitten in der Not, in der Ungewissheit, im Knast vertrauen sie Gott. Hey, Paulus und Silas, wie geht das? Das war die Frage in den Kinder- und in der Teengruppen.

Gleichzeitig lauschten die Erwachsenen einem spannenden **Vortrag „Die Kunst zu ermutigen!“** oder mancher nutzte die Zeit für einen Besuch in der Alpha-Buchhandlung.

Nach einem leckeren Mittagessen ging es flott weiter zu vielfältigen **Workshops und Spielestationen**, z.B. Experimente für kleine Forscher, Fluffy-Slime herstellen, einen eigenen Rucksack gestalten, Geländespiel für die Kleinen oder Großen, Memotafel gestalten, Brausepulver herstellen, beim Hallenfußball austoben, Kettenanhänger aus Kokosnuss-Schale kreieren, Regal zum Anlehnen aus Holz selbst zimmern und vieles mehr.

Auch die ganz Kleinen kamen nicht zu kurz. Im **Kleinkindparadies** konnten sie in der Bobbycarstadt schon mal Autofahren üben, sich im Bällchenbad austoben oder kneten, basteln, malen und andere Spiele genießen. Man konnte in viele strahlende Kinderaugen sehen.

Ein weiterer Höhepunkt war das **Familienvariete von Otto Maat und Mister Kläuschen** am Nachmittag. Lachen und Staunen wechselten sich ab. Auch Nachdenkliches kam nicht zu kurz. Eindrücklich und unvergessen war die Pantomime ‚Nur das Kreuz macht mich wirklich frei‘. Kinder und Eltern lebten, fieberten mit – mancher hautnah auf der Bühne. Und schon war der Tag wieder vorbei.

Ein großer Dank geht an das rund 65-köpfige Mitarbeiterteam, die mit Liebe, Kreativität und Treue an diesem Tag die vielfältigen Aufgaben anpackten. Und an unseren Herrn, für seinen Schutz und Segen.

Schon neugierig? Dann sehen wir uns vielleicht bei nächsten **Familientag am 25. Februar 2020**.

Christine Stern, Kinderreferentin, Puschendorf



Mit Hilfe der Kupiersäge und einer Schleuder konnte man ein Farbkreuz gestalten.



Was hilft, wenn man eingemauert ist? Wer hat Ideen?

„Bayrische Pietisten wählen Dreierspitze“

So titelte die Meldung über die Wahl der zukünftigen Regionalleiter. Auf ihrer Sitzung am 6. April 2019 hat die Delegiertenversammlung des LKG-Verbandes Bayern e.V. Nachfolger für den im Oktober 2019 in den Ruhestand gehenden Verbandsinspektor Konrad Flämig gewählt.

Es wird künftig eine Teamleitung geben mit 2 Regionalleitern und einem Verbandsinspektor. In drei Regionalgruppen werden diese die Gemeindeentwicklung der Bezirke und die Förderung und Begleitung der Mitarbeiter verantworten. Daneben übernimmt jeder der Drei spezifische Aufgaben und Vertretungen in überregionalen Gremien.

Gewählt wurden als Verbandsinspektor und Regionalleiter Immanuel Bender (Cadolzburg), als Regionalleiter wurden gewählt Walter Ittner (Ansbach) und Roland Sauerbrey (Marktredwitz). Sie treten ihren Dienst im Oktober 2019 an.

Wir danken den Drei für die Bereitschaft, diese Verantwortung zu übernehmen und wünschen uns, dass wir zu Ehre Gottes und zum Wohl der Landeskirchlichen Gemeinschaften unseren geistlichen Auftrag in dieser Welt und Zeit erfüllen.

Wir möchten die drei zukünftigen Leitungspersonen vorstellen:



Verbandsinspektor und Regionalleiter Immanuel Bender

Geboren 1964 in Neckarsulm

Beruf. Qualifikation: Kfz. Mechaniker

Geistliche Wurzeln: Landeskirchliche Gemeinschaft

Ausbildung: 1988 – 1992 auf St. Chrischona

- Praktikum in der Stadtmission Worms

Seit 1992 im LKGverband Bayern

- 1992- 2000 Bezirk Bad Windsheim

- 2000 – 2014 Bezirk Ansbach

- seit 2015 Bezirk Cadolzburg

Verheiratet mit Birgit, 4 Kinder

Besondere Kompetenz: Theologie, Auslegung

Kernsatz: „HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. (Ps 36,6)“



Regionalleiter Walter Ittner

Geboren 1963 in Oberfeldbrecht

Beruf. Qualifikation: Elektroinstallateur

Geistliche Wurzeln: Ev. Luth. Landeskirche Bayern

Ausbildung: 1986 - 1990 auf St. Chrischona

- Zusatzausbildung in therapeutischer Seelsorge
- 1990 – 1993 Personalkirchengemeinde Nord-Ost, Frankfurt/ Main
- 1993 – 2002 Prediger im Ev. Gemeinschaftsverband Hessen-Nassau, Bezirk Homberg - Melsungen

Seit 2002 im LKGverband Bayern

- 2002 - 2016 Bezirk Hof

- seit 2016 Bezirk Ansbach

Verheiratet mit Monika, 1 Kind

Besondere Kompetenz: Kreativität, Gemeindeentwicklung

Kernsatz: *Menschen sind es wert, von ganzem Herzen geliebt zu werden. Und: Menschen brauchen Jesus Christus, um getrost leben und getröstet sterben zu können. (nach M. Herbst)*



Regionalleiter Roland Sauerbrey

Geboren 1969 in Gerolzhofen

Berufliche Qualifikation: Forstwirt, Bankfachwirt

Geistliche Wurzeln: CVJM Bayern

Ausbildung: 1996 - 2000 in Unterweissach

- 2000 - 2001 Assistent des Leiters der Missionsschule, Eugen Reisser
- 2001 - 2005 Bezirksjugendreferent im Ev. Kirchenbezirk Herrenberg
- Kirchliche Aufbauausbildung als Diakon

Seit 2005 im LKGverband Bayern

- 2005 - 2015 Bezirk Naila
- Seit 2015 Bezirk Marktredwitz

Verheiratet mit Silke, 2 Kinder

Besondere Kompetenz: Strategie, Gemeindeaufbau

Kernsatz: *Um Menschen für Jesus zu gewinnen, müssen wir eine klare Verkündigung beibehalten, die Formen der heutigen Zeit anpassen und dabei zielstrebig handeln.*

Samuel Peipp als Teenagerreferent eingeführt



Auf dem Jahresempfang des Christlichen Jugendbundes in Bayern (cjb) wurde Samuel Peipp als neuem Teenagerreferent in einem Gottesdienst eingeführt. Nach seiner 5jährigen Tätigkeit in Weißenburg wohnt er nun mit seiner Familie in Puschendorf und begleitet in ganz Bayern Teenager- und Jugendkreise.

v.l.n.r. Samuel und Mirjam Peipp werden vom Vorsitzenden des cjb, Jonathan Hübner, herzlich willkommen geheißen

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher
Gemeinschafts-
verband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Geschäftsstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

**Verantwortlich für
den Inhalt:**
Konrad Flämig
Peter Kolb (Geschäfts-
stelle und cfr)

Erscheinungsweise:
3-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de

Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft

Die Brosche und die Schwestern

Der Schwesterntag im Februar 2019 beschlossen, dass es ab sofort in Puschendorf auch Schwestern ohne Tracht geben kann. Die bisherige kleine Gemeinschaft der SIN.Ge.Ls (sinnvoll in Gemeinschaft leben) wird in die Gemeinschaft der Schwestern aufgehen. Natürlich wird es weiterhin möglich sein,



als Diakonisse mit Tracht und Gütergemeinschaft in Puschendorf einzutreten. Die Schwesternschaft öffnet sich nun aber auch für ehelos lebende Frauen, die ohne Tracht in die Gemeinschaft eintreten. Diese Veränderung nimmt die geistliche und menschliche Herausforderung unserer Zeit für alleinlebende Frauen auf. Sie können sich einer Schwesternschaft lebenslang anschließen, müssen nicht mehr alleine glauben und leben. Die Brosche wird das Kennzeichen aller Puschendorfer Schwestern sein.

#LK20

Der Willow-Creek-Leitungskongress 2020 hat diese Überschrift. Er wird nicht nur in Karlsruhe sondern auch in Puschendorf stattfinden! Der Kongress wird live in DIE HALLE vom 27.-29. Februar 2020 übertragen. Dazu findet am 15. Mai um 19:30 Uhr ein Impulsabend mit Jörg Ahlbrecht (Willow-Referent) in Puschendorf statt. Thema: „Innere Stärke finden“. Im Anschluss an den Impuls-Vortrag wird über den Leitungskongress 2020 informiert. Dazu gibt es für jede an dem Abend vertretene Gemeinde eine Botschafter-Box mit umfangreichem Materialset für Mitarbeiter.

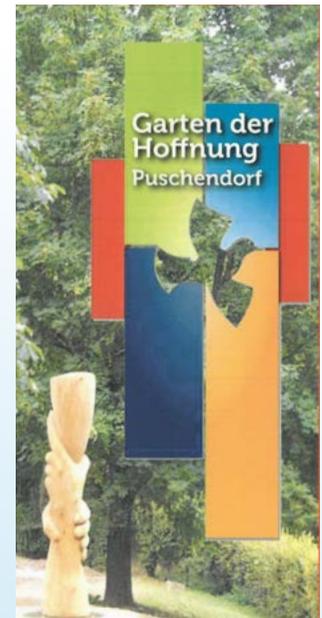
Weitere Informationen unter: <https://www.willowcreek.de/index.php?id=67&L=>

Garten der Hoffnung

Der Garten der Hoffnung wird am 23. Juni 2019 eröffnet! Der Festtag beginnt um 10 Uhr mit einem Gottesdienst auf dem Gelände. Es schließt sich ein buntes Programm an, das bis in den Nachmittag dauern wird. Geplant sind: Kunstmarkt im Garten, musikalische Darbietungen und Lesungen an den Stationen, Führungen durch den Garten, Essen und Getränke, ...

Herzliche Grüße

Ihr/Euer *Rektor Friedrich Rößner*



Was für ein Elend. Welche Freude.

Gedanken zu Römer 7,24 – 8,11



Ein Elend

Paulus spricht mir aus der Seele! „Ich elender Mensch!“. Realistisch betrachtet haben wir nicht viel vorzuweisen. Wir können unsere Erlösung nicht selbst herbeiführen, weil wir immer wieder über die gleichen Stolpersteine der Sünde fallen. Wir sind neidisch, geizig, rechthaberisch, voreingenommen, verurteilend, lieblos, wir hängen in Süchten fest oder verletzen unsere Mitmenschen mit Worten oder Taten. Ein Elend. Paulus erkennt, in was für einer ausweglosen Situation er steckt. Ich stecke in der gleichen Situation fest, komme aus diesem Strudel der Sünde und der Verfehlung nicht raus. Ein Elend. Ich bin ein armer Wurm. Ende der Geschichte.

Die Erlösung

Moment. War es das wirklich? Soll das alles gewesen sein?

Gemeinde – ein Haufen armer, elender Würmer, die versuchen, sich gegenseitig über Wasser zu halten? Manchmal denke ich zwar, wir nehmen uns selbst so wahr, aber wenn wir weiterlesen, entdecken wir den Perspektivwechsel, den Paulus erleben durfte! Wer erlöst mich von diesem Elend? „Gott sei Dank! Jesus Christus unser Herr!“ (Röm 7,25) und weiter: „Also gibt es jetzt für die, die zu Christus Jesus gehören, keine Verurteilung mehr!“ (Röm 8,1). Keine Verurteilung? Das heißt dann ja wohl, ich muss mich auch selbst nicht mehr verurteilen, oder? Genau das ist die Perspektive, die uns Christen gilt! JA, du schaffst es nicht! JA, du hast nichts vorzuweisen, JA, Ich weiß das schon längst, du musst es mir weder täglich sagen noch musst du dich dafür vor mir schämen! Ich weiß es doch schon längst! Wir können unserer Erlösung nichts hinzufügen. Weder durch Selbstkasteiung („ich verzichte auf Genuss, damit Gott merkt, wie ernst es mir ist“), noch mit Selbstmitleid („Ich armer Wurm, ich habe nichts vorzuweisen“) noch durch Selbstverurteilung („ich bin so schlecht, ich weiß gar nicht, was Gott mit mir anfangen will“). Das alles ist menschliche Perspektive. Dieses Denken nach der „menschlichen Natur“, wie Paulus es nennt, bringt uns aber

tatsächlich nicht weiter. Im Gegenteil. Es bringt uns immer wieder an den Punkt zurück, an dem wir vor unserer Erlösung standen. Dort stehen wir aber nicht mehr. Wir müssen also auch nicht mehr dorthin zurück. Weder in Gedanken noch in Taten. Wir leben als Erlöste. Der Heilige Geist, der in uns lebt, ist ja nicht nur Statist im Schauprozess der Selbstanklage, sondern ist die Kraft aus der heraus wir leben dürfen!

Die Perspektive

Ja, die Sünde ist Teil des Menschlichen. Aber die Frage ist doch, welchen Stellenwert ich ihr einräume. Solange ich mich darum drehe, werde ich keine neue Perspektive einnehmen können. Erst wenn ich den Blick hebe, kann ich weitergehen, ohne zu stolpern und ohne dass mir schwindelig wird. In der Pädagogik weiß man schon lange, dass die defizitorientierte Sicht nicht sehr hilfreich ist! Wichtiger als das Unvermögen und die Schwächen des Kindes sind seine Fähigkeiten, Gaben und Talente. Es ist eine Frage der Perspektive, ob ich sehe, was fehlt oder ob ich sehe was da ist! Und man staunt, wie viel da ist, wenn wir es bewusst suchen und wahrnehmen! Manchmal nervt diese sündige, menschliche Natur. Es ist

aber pädagogisch nicht gerade sinnvoll, wenn ich nur auf das schaue, was ich nicht habe und nicht kann! Nein, wir sind erlöst! Das Gesetz hat keine Macht mehr über uns! Wir müssen nicht wieder zurück vor unsere Erlösung gehen! Wir dürfen als Erlöste und als vom Geist Gottes erfüllte Christen unseren Weg gehen! Und je weniger Aufmerksamkeit wir der Sünde schenken, desto weniger wird sie durchschlagen. Vor Gott stehen wir ohne Sünde da, wenn wir die Vergebung, die Jesus uns anbietet, anneh-

men. Wieso holen wir diese Sünden immer wieder aus dem Keller? Wieso glauben wir Gott nicht, wenn er uns zusagt, dass wir seine Kinder sind? Miterben seines Reiches? Ja, wir glauben es natürlich eigentlich schon. Aber leider merkt keiner etwas davon. Oft nicht mal wir selbst. Jemand sagte mal in einer Predigt: „Wenn wir das wirklich begreifen, dann hören wir auf für manche Dinge zu beten, weil wir verstehen, dass wir sie schon lange haben!“. Wie schnell rutscht es raus: „Herr sei bei mir!“ - Was wie ein frommer

Wunsch klingt ist doch schon lange Realität! Als ich abends meine Töchter ins Bett brachte und sowas in der Art gebetet habe, hat die damals 4-Jährige ganz verwirrt geschaut und gesagt: „Papa, wieso betest du das? Gott ist doch immer bei uns!“. Tja, Kindermund tut Wahrheit kund... Oder kennen Sie dieses Gebet? „Vater, nimm mich an, trotz meiner Schuld!“ - Ja, wie oft denn noch? Das ist doch schon lange passiert! Nehmen wir Gottes Wort wirklich ernst, wenn wir so defizitorientiert beten?

Die Kraft

Es ist die Auferstehungskraft Gottes, die in uns lebt! Dieselbe Kraft, die Jesus von den Toten auferweckt hat, dieselbe Kraft, die es geschafft hat, das Gesetz zu halten, und zwar ein für alle Mal! Diese Kraft lebt im Heiligen Geist in uns! „Ich elender Mensch?“ Wie kann ein Mensch, in dem die Kraft Gottes lebt Elend sein? Lasst uns die Perspektive wechseln! Weg von der Defizitorientiertheit hin zu dem, was Gott uns schenkt und in uns hinein gelegt hat!

„Wenn wir das wirklich begreifen, dann hören wir auf für manche Dinge zu beten, weil wir verstehen, dass wir sie schon lange haben!“



Philipp Mauer,
Naila

Der ist immer noch nicht besser geworden!?

Die kleine Pflanze „Vertrauen“

„Jetzt haben wir einander vergeben, uns die Hände geschüttelt und erklärt, dass wir uns nicht mehr böse sind, dann haben wir sogar das Abendmahl miteinander gefeiert – aber nun muss ich feststellen, dass der andere sich nicht verändert hat.“

Wir können nicht davon ausgehen, dass mit einer Versöhnung alles gut ist und der andere das tut, was wir von ihm erwarten. Versöhnung ist die Grundlage dafür, dass wir uns verständigen: Was soll sich verändern? Die Beziehungsebene wurde durch die Vergebung und das Abendmahl repariert, nun müssen wir auf der Sachebene erarbeiten, was zwischen uns neu werden muss. Mogeln wir uns um diese Arbeit herum, bleibt alles doch beim Alten. Die Arbeit heißt: Es soll besser werden als vor dem Zeitpunkt, als es zu unserem Zerwürfnis kam. Es ist ratsam, bei diesen Überlegungen einen neutralen Dritten dazu zu nehmen, sonst besteht die Gefahr, dass man wieder in die alten „Rillen“ kommt. Jetzt gilt es, möglichst sachlich und hörend miteinander zu reden: Was will ich und was willst du? Wie finden wir zu einem neuen, guten Miteinander? Außerdem ist es wichtig, nach einem Streit und der erfolgten Versöhnung in der nächsten Zeit vorsichtig und behutsam miteinander umzugehen.

Wie nach einer Krankheit müssen die Verletzungen erst ausgeheilt, neue positive Erfahrungen das Misstrauen ersetzen. Vielleicht beschränkt man sich eine Zeit lang auf einen höflichen, freundlichen, aber distanzierten Umgangsstil und geht allen Grundsatzfragen aus dem Weg. Das Neue braucht oft Zeit und einen Schutzraum, damit das kleine Pflänzchen des Vertrauens ungestört aufwachsen kann.

Ich gehe den ersten Schritt

Aber was ist, wenn der andere gar nicht einsieht, dass er etwas tun soll? In diesem Fall müssen wir uns eingestehen, dass wir ihn nicht verändern, ja ihn nicht einmal zu einer Einsicht bringen können. Der einzige Mensch, den ich verändern kann, bin ich. Das heißt: Ich gehe den ersten Schritt. Ich bin bereit, das zu tun, was dem anderen dient – damit er den Freiraum zur Umkehr bekommt. Gleichzeitig unterlasse ich alles, was ihn provoziert und ärgert. Ich signalisiere ihm, dass ich ihn annehme, wie er ist (auch wenn mir das schwerfällt). Ich denke Gutes über ihn und behandle ihn so, wie ich möchte, dass er mich behandelt (Matthäus 7,12). Das bringt ihn vielleicht dazu, sich zu verändern – denn dadurch lege ich ihn nicht auf die Position eines Gegners fest. Wenn

ich Gutes von einem Menschen denke, gebe ich ihm die Möglichkeit, gut zu werden. Meine Entscheidung heißt: Ich mache alles, um den anderen zu gewinnen. Ich erwarte nichts von ihm, aber tue, was mir möglich ist (Römer 12,18). Überhaupt: Wer gibt mir das Recht, einen anderen zu bewerten? Bin ich denn der Nabel der Welt? Ist meine Sicht die einzig richtige? Es weitet meinen Blickwinkel, wenn ich versuche, den anderen Menschen, der so ganz anders denkt als ich, zu verstehen. Ich übernehme seine Perspektive und bemühe mich, die Lage mit seinen Augen zu sehen. Wenn ich mich in seine Situation hineinsetze, verstehe ich ihn von „innen“ – und ich erkenne dabei, dass er Recht hat, zumindest aus seiner Warte. Genauso wie ich das Recht haben möchte, meine eigene Meinung zu vertreten, so gebe ich auch dem anderen das Recht zu seiner eigenen Ansicht. Sie muss ja nicht meine werden. Ich stelle einfach fest, dass wir unterschiedlich sind.

Wir bleiben unterschiedlich

Denn trotz aller Versöhnungsversuche bleiben wir unterschiedliche Menschen, mit unterschiedlichen Sichtweisen. Wir können uns nur gegenseitig akzeptieren: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat!“ (Römer



15,7). Dadurch wird Gott gelobt! Und vielleicht hat mir Gott den schwierigen Mitmenschen zur Seite gestellt, um mich in Nächstenliebe zu trainieren. Genau ihn soll ich annehmen, lieben, ihm Gutes tun und für ihn da sein. Weil Jesus mich barmherzig anblickt, kann ich dem andern ebenso mit Barmherzigkeit begegnen. Weil Gott sich mir freundlich zuwendet, will ich es auch tun – egal, wie der andere sich verhält. Der schwierige Mensch ist meine Aufgabe: Ich soll ihn lieben! Und vielleicht ist es meine unvoreingenommene Liebe, die ihn zur Umkehr führt. Das bedeutet, dass wir unsere Erwartungen, Ansprüche, Bedürfnisse und Forderungen an den anderen loslassen und ihm ganz frei und offen begegnen: Gott wird sich um ihn kümmern! Gott kennt sein Herz und weiß, was er benötigt. Gott wird ihm

auf seine Weise Selbsterkenntnis geben – so wie er es verstehen kann. Wenn ich denke, ich müsste den schwierigen Mitmenschen überzeugen, pfusche ich Gott ins Handwerk und trage dazu bei, dass sich der andere in seinem Herzen verhärtet, sich zurückzieht und einigelt. Meine Aufgabe ist, für ihn zu beten und ihn zu segnen (Römer 12,14).

Ich darf mich zurückziehen

Und wenn alles nichts hilft und die Versöhnung trotz aller Versuche nicht zur Veränderung führt? Dann darf ich mich zurückziehen und mir sagen, dass ich alles getan habe, was möglich war, um Frieden zu halten. Nun entscheide ich mich, dem anderen aus dem Weg zu gehen. Ich gebe ihm keine Möglichkeit mehr, mich zu ärgern

oder herauszufordern. Ich grüße ihn freundlich, mache aber einen Bogen um ihn. Ich vermeide das Gespräch – vor allem in den Bereichen, wo es wieder kontrovers werden könnte. Ich beschränke den Kontakt zu ihm auf ein Minimum. Das ist besser als ständige Querelen, die nichts bewirken, sondern nur bitter und müde machen. Ich wende mich bewusst dem Guten zu und schaue auf das Schöne, Aufbauende und mache mir klar: Ich muss nicht immer recht haben. Ich muss nicht in jedem Fall der Sieger sein. Gott ist größer als die Schwierigkeiten, die wir nicht miteinander bewältigen können.

Johannes Stockmayer,
Metzingen,
Gemeinde- und Konfliktberater



Glaubensriesen – Seelenzwerge

Peter Scazzero: Glaubensriesen – Seelenzwerge.
Geistliches Wachstum und emotionale Reife

Warum mich dieses Buch beschäftigt?! „Es ist unmöglich, im Glauben Fortschritte zu machen und gleichzeitig emotional unreif zu bleiben.“



Durchlebt

Dieses Buch ist eng verbunden mit der Lebensgeschichte von Pete und Geri Scazzero. Sie gründeten 1987 im armen multikulturellen New Yorker Stadtteil Queens eine Gemeinde (New life fellowship church) mit dem Ziel nicht nur Heimat für die einfachen und benachteiligten Menschen zu sein, sondern – wie es der Kraft des Evangeliums entspricht – alle Schranken von Nationalität, Kultur, Vermögen oder gesellschaftlichem Stand zu überwinden. Diese Arbeit wurde sehr bald so intensiv, dass sie schnell an ihre Grenzen kamen. Die Menschen, die sie erreichten, brachten so viele Probleme mit!

Grenzerfahrung

Dabei entdeckten sie, dass die Begrenzungen ihrer eigenen Persönlichkeit und ihre eigene Unfähigkeit mit ihren Empfindungen gut umzugehen, ihrem geistlichen Wachstum die Grenze setzte. Sie machten die Erfahrung: Man kann für Jesus enorm viel tun – sogar Zeichen und Wunder erleben, wie zur Zeit des neuen Testaments – und trotzdem im Umgang mit

Menschen höchst unreif reagieren. Man kann dennoch unfähig sein, dem eigenen Ehepartner gerecht zu werden. Und man kann im Wesentlichen an einer tiefen vertrauensvollen Beziehung zu Jesus vorbeileben. Scazzeros erlebten genau die in Mt 7, 21-23 genannten Wunder (prophetische Rede, ausfahren von Dämonen und viele weitere) in ihrer Arbeit. Trotzdem kamen sie zu dem schmerzlichen Schluss, dass ihnen selbst entscheidendes Heilwerden des eigenen Inneren fehlte und sie mehr Zeit zur Freundschaft mit Jesus brauchten.

Die „Welt“ unterschätzt

Pete Scazzero sagte dazu später in einem Interview: „Ich glaube, wir hatten unterschätzt wie viel von dieser Welt in der Kirche ist. Wir haben unterschätzt, wie viele Werte dieser Welt immer noch in uns waren. Und wir haben realisiert, dass die neue Familie Jesu auch eine neue Kultur ist. Wir haben rund 70 Nationen in unserer Gemeinde – aber diese neue Kultur führt über die Grenzen aller Kulturen der Welt hinaus.“

Eine Ahnung

Man bekommt beim Lesen eine Ahnung davon, warum es auch und gerade in Gemeinden so viele Machtspiele und Streitigkeiten gibt. Warum das Achten des Anderen „höher als sich selbst“ Theorie bleibt und wie es gelingen könnte – ohne Selbstaufgabe. Ich bemerke die Grenzen in der eigenen Entwicklung und wie viel in meiner eigenen Persönlichkeit noch nicht am Kreuz genesen ist.

Die Themen

Lebensfeindliche Spiritualität

Wie kann es sein, dass wir einem Eisberg gleichen, dessen Spitze, die aus dem Wasser ragt verändert wird, aber die 9/10tel unter der Oberfläche nicht? Was sind Anzeichen für eine ungesunde Kultur der Nachfolge? Und wie verändert man sie?

Erkenne dich selbst, damit Du Gott erkennst

Paulus beschreibt (2Kor 5, 17), dass wir durch Christus eine neue Identität haben. Die ermöglicht die Veränderung unseres Wesens. Das geht aber nicht ohne sich selbst zu verstehen. Das wusste schon Augustinus,

der betete: „Lass mich, Herr, mich selbst erkennen, auf dass ich Dich erkenne.“

Der Schritt zurück, der uns den Weg nach vorne freimacht

Wer emotional gesunden möchte, muss seine Geschichte samt der Zeit und den Umständen in die Gott ihn gestellt hat annehmen. Das bedeutet auch die eigene Entwicklung anzunehmen um frei zu werden, von den „zerstörerischen und sündhaften Verhaltensmustern unserer Vergangenheit“.

Der Weg durch die Mauer

Es gibt schwere Zeiten im Leben, durch die Gott uns in die Tiefe wachsen lässt, in denen er aber scheinbar abwesend ist und schweigt. Das sind besondere Herausforderungen in der Nachfolge.

Die Seele weiten lassen – Trauer und Verlust

Wer lernt Trauer und Verlust nicht als feindlichen Angriff auf unser ‚normales‘ Leben sondern als normale Äußerungen der Begrenztheit unseres Lebens mit Jesus zu durchleben, der erfährt neue Möglichkeiten und Tiefen in das Wesen Jesu verwandelt zu werden.

Innehalten, um den Herzschlag der Ewigkeit zu spüren

Wir brauchen ein Gegenprogramm zu unserer schnelllebigen Zeit, wenn wir eine vertiefte Gottesbeziehung wollen. Das Tagzeitengebet und die Feiertagsruhe bieten sich als Hilfe an, um anhaltend auf Gott ausgerichtet zu sein. Das Ziel ist mehr Ruhe und nicht mehr „fromme Pflicht“.

Emotional erwachsen werden

„Zu einem emotional erwachsenen Christen zu werden schließt ein, jeden Menschen, auch mich selbst, als heilig, oder wie Martin Buber es ausdrückt, als ‚Du‘ anstatt als ‚Es‘ zu sehen.“ Es bedeutet letztlich im biblischen Sinne beziehungs- und konfliktfähig zu werden.

Eine Lebensregel entwickeln

Wer die Beziehung zu seinem Herrn in den Stürmen des Alltags nicht dem Zufall überlassen will, tut gut daran, sich selbst Leitlinien zu wählen, die dazu dienen fest mit Jesus verbunden zu bleiben.

Christian Hertel, Roth



Bezirk Ansbach	2.6.	9.00 h	Gottesdienst an besonderem Ort: Schiffsgottesdienst auf dem Altmühlsee
	30.6.	14.00 h	Gartenfest in Sachsen mit Dirk Moldenhauer
	30.6.	19.30 h	Ansbacher Abend mit „Radieschenfieber“
	7.7.	14.00 h	Gartenfest in Bernhardswinden mit Christine Stern
Bezirk Bad Windsheim	16.6.	14.00 h	Gemeinschaftsfest in Altheim mit Kornelia Schelter, Thema: „Ach du liebe Zeit“
Bezirk Cadolzburg	10.6.	10.30 h	Oek. Gottesdienst im Burgvorhof
	1.7.	14.30 h	Offene Runde
Bezirk Feuchtwangen	23.6.	11.00 h	Besuch der LKG Fürth in Dombühl
Bezirk Fürth	2.6.	10:30 h	Hoffest mit Friedrich Rössner
	23.6.	11:00 h	Besuch in Dombühl
	7.7.	11:00 h	Eichenseefest
Bezirk Helmbrechts	5.6.	15.00 h	Treff 60-plus mit Elisabeth Grünert
	10.6.	18.00 h	Pfingst-Gottesdienst mit Peter Jahn
	7.7.	14.00 h	Sommerfest
Bezirk Hersbruck	26.6.	15.00 h	Senioren-Café mit Hans Renner, Henfenfeld „4f-Programm“
	28.7.	14.30 h	Gartenfest in Vorra mit Ulrich Weinhold, Stuttgart
	31.7.	15.00 h	Senioren-Café, mit Albert Geng, Hersbruck (Wanderexperte, Autor und Stadtarchivar i. R.) „Geschichte und Geschichten“
	11.8.	14.30 h	Waldfest in Gerhardsberg mit Prediger i. R. Werner Hübner, Weiherneidbach
	28.8.	15.00 h	Seniorencafé
Bezirk Hof	16.6.	10.30 h	GmbH – Gottesdienst mit begründeter Hoffnung „Geschenk des Heiligen Geistes: Was soll ich damit?“ Wolfgang Pohl
	14.7.	9.30 h	Gottesdienst „Predigt und Picknick“ mit Lorenz-, Michaeliskirche und LKG Hof
	21.7.	10.30 h	GmbH – Gottesdienst mit begründeter Hoffnung „Gott hält sein Wort: Und wenn es unbequem wird?“ Siegfried Erhardt
	11.8./18.8. u. 25.8.	jeweils 10.30 h	Sommertagesdienste mit LKG Hensoltshöhe und Evangelisch Methodistischer Kirche
Bezirk Kitzingen	30.5.	14.30 h	Himmelfahrtstreffen Mainfranken mit Jürgen Gößl, Rothenburg o.d.T.
	7.7.	9.45 h	LKG Wandertag

Bezirk Kulmbach	13.-14.6.	13.00 h	Kidstreff "EXTRA" in den Pfingstferien.
	22.6.	18.30 h	ADONIA-Musical "Isaak" in der Stadthalle.
	14.7.	10.00 h	Gottesdienst "10 Jahre Kidstreff" für Groß und Klein mit gem. Mittagessen.
	20.7. 1.-4.8.	10.00 h	"10 Jahre Kidstreff" Familienwanderung. Kidstreff-Freizeit in Schwarzenbach
Bezirk Nürnberg	7.7.	10.30 h	Sommerfest mit Jo Mayr und dem Posaunenchor Cadolzburg
Bezirk Regensburg	30.6.	17.00 h	Konzert von "Könige und Priester" am Bürgerfest, Haidplatz (freier Eintritt)
	2.7.	15.00 h	60 Plus mit Notar Dr. Andreas Albrecht zum Thema „Vorsorgevollmacht und Patienten- verfügung“
	7.7.	18.00 h	Bayerischer Gottesdienst mit Martin Seidl-Schulz und Bläsergruppe „Speinle“
Bezirk Schwarzenbach-Burgthann	2.6.	18:00 h	ECHT?!-Gottesdienst "Die drei ???: Wo gehe ich hin?" mit Pfr. Hans Weghorn
	19.6.		60-Plus Ausflug nach Kulmbach
	21.6.	18:00 h	"Männergrillen" mit Michael Stahl
	23.6.	10:00 h	Gottesdienst auf der Dörlbacher Au mit Pfr. Matthias Halbig
	30.6.	18:00 h	Abendgottesdienst "Mission auf Teneriffa" mit Missionar Olaf Wulff, Boje-Mission
	7.7.	14:30 h	Treffpunkt am Kanal: "Versöhnung – ein wunder- barer Neuanfang" mit Jürgen Werth
14.7.	18:00 h	Open-Air-Echt?! - (ab 16:00 h Kaffeetrinken)	
23.7.	09:00 h	Frühstückstreffen für Frauen mit Gerlinde Kneip, Reichenschwand	
Bezirk Uffenheim	21.7.	10.30 h	Gottesdienst mit Vorspiel der Gemeindemusik- schüler mit anschl. Grillen
	26.7.	20.00 h	CJB und LKG-Lobpreisabend
Bezirk Würzburg	2.-6.6.2019		Christliche Impulsabende mit Pfarrer Hans-Otto Graser, Wurmberg bei Pforzheim Thema: Umkehr zum Leben!
	2.6.	18.00 h	Kann das Leben noch einmal beginnen?
	3.6.	19.30 h	Sinnvoll leben ohne Gott - geht das überhaupt?
	4.6.	19.30 h	Leben mit Maske - ein gefährliches Spiel!
	5.6.	19.30 h	Wer Jesus hat, hat das Leben!
	6.6.	19.30 h	Wie der Glaube rettet

***Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaerausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!***

***Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaerausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!***



crossing!
ein Jahr – für Gott – für dich – für andere

Herzliche Einladung

Infos und Anmeldung unter info@crossing-team.de
und www.crossing-team.de.

The logo for Crossing! is a stylized cross made of four colored squares: blue (top), red (bottom), green (left), and orange (right).



Töpfertage in den Pfingstferien

11.-14. Juni 2019

„Zeit haben und mit Ton kreativ sein“

Leitung u. Durchführung: Schwester Hannelore Tröger

Familienfreizeit

17.-22. Juni 2019

„Unser Leben bewältigen – von Josef lernen“

Referenten: Dekan Till Roth und Christina Roth

Leitung: Schwester Evelyn Reschies



Tage der Volksmusik

Neu!

1.-4. Juli 2019

„Auf, du junger Wandersmann“

Leitung: Schwester Evelyn Reschies

Musikerin: Gerlinde Mannert

Seniorenfreizeit mit Betreuung

26. Juli – 11. August 2019

„Ein Leben lang gehalten“

Leitung: Schwester Evelyn Reschies und Team



Diakonie-
Gemeinschaft
Puschendorf

www.diakonie-puschendorf.org

Schauen Sie bitte auch auf die Homepage der Diakonie-Gemeinschaft oder ins Freizeitprospekt des Gästehauses der Diakonie-Gemeinschaft. Dort finden Sie auch die Preise.



VERANSTALTER:
Christlicher Jugendbund Bayern
Geschäftsstelle: Waldstr. 1,
90617 Puschendorf,
Tel. 09101-90206-40,
christine.stern@cjb.de, www.cjb.de

cjb
DU KANNST ES!
JUNGSCHÄRTAG
30.06.2019 | 10 bis 16 Uhr
Konferenzhalle Puschendorf

cjb
Feuer & Flamme
PFINGSTTREFFEN 2019
vom 07.06 bis 10.06
mit Bastian Decker

glimmen flackern entfachen schüren brennen

Feuer & Flamme für Evangelisation
Feuer & Flamme in der Weltmission
Feuer & Flamme – am Ende ausgebrannt?!Feuer & Flamme – Gottes Reden heute
Feuer & Flamme für Gottes Geschichte
Feuer & Flamme – auch politisch?

cjb
Kingdom Builder
TEENTAG
19.10.2019 | Puschendorf

Ruwen Braun,
Nürnberg,
Jugendreferent der
Ev.-meth. Kirche



Jahresfest

So. 15. Sept. 2019

Mit Jesus
geistlich
emotional
reifen



Referent:
René Winkler
(Schweiz)



10.00 Uhr **Gottesdienst**
13.00 Uhr **Workshops und Begegnungen**
14.30 Uhr **Festversammlung**

„Boxenstopp“ für Kids + Teenies –
parallel zu den Veranstaltungen

Besuchen Sie uns auf www.diakonie-puschendorf.org und auf Facebook



Projektchor - Wochenende zum Jahresfest vom 13.-15.9.2019

Chorsingen macht Spaß!

Gemeinsam zu Gottes Ehre musizieren ist für Sänger und Zuhörer ein großer Gewinn.

Am Freitagabend und Samstag werden mit Sylvia Wowerat Lieder eingeübt, und am Sonntag zum Jahresfest der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf vorgetragen.

Anmeldung unter zentrale@diakonie-puschendorf.org



SAVE THE DATE

Sa, 12. Oktober 2019



Am **12. Oktober 2019** wollen wir Verbandsinspektor **Konrad Flämig** in den **Ruhestand** verabschieden.

Sie sind herzlich eingeladen, sich den Termin vorzumerken.

Beginn 14 Uhr in Puschendorf.



Mitgestalten wird die Verabschiedung des Saxophonquartetts „sistergold“ und Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm.



Im Namen des Vorstandes

Erwin Lechner
(Vorsitzender)

Sommerfreizeit am Brombachsee für Kinder von 7-10 Jahre

27. Juli – 03. August 2019

Es erwartet Dich Echt-Abenteuer, Echt-Herausforderung, Echt-Tiefgang, Echt-Spaß, Echt-Gemeinschaft und noch vieles mehr. Spannende Geschichten, fetzige Lieder, lustige Spiele, Kreativität und Sport lassen diese Tage zu einem echten Erlebnis werden.

Bobengrün, Jungscharfreizeit für Jungs 10-13 Jahre

03.–11. August 2019

Kannst Du dir Bobengrün im Schatten der Pyramiden vorstellen? Das klingt ja für Oberfranken schon ziemlich exotisch. Aber Markus Klein, Gottfried Betz und Stefan Oostlander haben sich bestimmt wieder einiges einfallen lassen, um mit Dir in die fremde Welt der Ägypter einzutauchen!

Survival-Camp im Allgäu

15.–24. August 2019

In einer ECHTEN „Abenteuerwoche“ kannst Du:

- neue Dinge entdecken und Abenteuer überstehen
- Deine eigenen Stärken und Grenzen entdecken und erweitern
- Dein Gespür für gegenseitig Achtung und Wahrnehmung schärfen
- 24 Stunden in der Kleingruppe unterwegs sein
- Am See chillen und grillen

und natürlich viele neue Erfahrungen mit unserem großen Gott machen
Bist du mit am Start? Wir freuen uns auf Dich!

Griechenland, Kap Sounion

23. August – 04. September 2019

Bei griechischem Essen, Sonne, Strand, kristallklarem Wasser und echter Gemeinschaft kannst Du auftanken und dich erholen. Das Gästehaus Harris, mit herrlichem Ausblick über die Ägäis, bietet viele Freizeitmöglichkeiten: Fußball-, Basketball- oder Volleyballplatz und Sand- Kies- oder Felsstrand in unmittelbarer Nähe. Erlebe schöne Sonnenuntergänge und entdecke, womit Jesus dich beschenken will.

Thyboron, Dänemark 04.–16. August 2019

Genießen Sie einen Sommerurlaub am schönen Limfjord. Sie werden mit Vollpenson in einem tollen Ferienhotel verwöhnt.

Venedigerhof, Österreich 18.–25. August 2019

Eine traumhafte Urlaubswoche in den Bergen mit einer Fülle von Freizeitmöglichkeiten für die ganze Familie

Elsass 26.–30. Juni 2019

Besichtigungen in Straßburg, Colmar, Neuf-Brisach, u. v. m. Begeben Sie sich mit uns auf die Spuren von Albert Schweitzer, Jacob Spener und Johann Friedrich Oberlin.

Hamburg 04.–07. Juli 2019

Erleben Sie mit uns die faszinierende Hansemetropole mit ihren Sehenswürdigkeiten und dem neuen Wahrzeichen, der Elbphilharmonie. Das gebuchte 4*Hotel für diese Reise liegt direkt an der Elbe.

